



Wegen SAUWETTER abgesagt!
Auf ein sonnenreiches 2011!

40. Jahrgang
Juli 2010

kontakt

SPD Garching



Projektbeispiel von www.gemeinsam-gestalten.de

Ortspark dank Bürgerbeteiligung!

Interview mit dem Experten Robert Schmidt-Ruij: Seite 3

Beidseitiger Fuß- und Radweg an der B11 Die Pläne liegen in der Schublade

Ein lang gehegter Wunsch vieler Garchinger könnte bald in Erfüllung gehen: Der Bau beidseitiger Fuß- und Radwege entlang der B11! Da dies im Zuge der Fahrbahnerneuerung der Bundesstraße geschieht, würde ein großer Teil der Kosten (64 Prozent) vom Straßenbauamt übernommen. Die Pläne liegen schon seit Monaten in der Schublade und wurden bereits im Februar dem Stadtrat vorgestellt. Folgendes ist vorgesehen:

- Erstellung eines beidseitigen Fuß- und Radweges mit einer Breite von 2,50 bis 3 Meter.
- Umbau der Bushaltestellen (2 Varianten möglich)
- Umbau der Parkbuchten
- damit Fuß- und Radweg gebaut werden können, wird die Fahrbahnbreite auf 6,50 Meter reduziert.

Die Mehrheit des Stadtrates steht der Planung im Grundsatz positiv gegenüber. Nur die CSU-Fraktion will eine breitere Fahrbahn für den Autoverkehr, was auf Kosten der Fuß- und Radwege ginge. Die CSU befürchtet sonst Behinderungen bei der Begegnung von LKWs. Wir teilen diese Befürchtung nicht. Schließlich handelt es sich bei der Fahrbahnbreite von 6,50 Meter um ein übliches Maß für Ortsdurchfahrten. Die stark befahrene Staatsstraße durch Eching weist z.B. diese Breite auf.

Beim Ortszentrum, vor allem im Bereich der Einmündungen Schleißheimer Straße und Bürgermeister-Amon-Straße besteht bezüglich einiger Einzelmaßnahmen noch Diskussionsbedarf. Engstellen, etwa auf Höhe der Bäckerei Riedmair, machen es sehr schwer, die optimale Verkehrsführung zu finden.

Insgesamt ist der vorgeschlagene Umbau der B 11 zu begrüßen. Eine Verbesserung für Fußgänger und Radfahrer in diesem Bereich wurde schon seit Jahren von der Agenda 21 gefordert und auch in das Radverkehrskonzept der Stadt aufgenommen. Jetzt ist es an der Zeit diese Planung in die Tat umzusetzen! – *Götz Braun*

TERMINE

- 21. Juli 2010
20 Uhr, Nebenzimmer der Bürgerstuben
Jahreshauptversammlung
Mit Neuwahlen des Vorstandes
- 17. September 2010
ab 16 Uhr, Römerhof
Wiesnbiereprobe
Biergarten mit Wiesnbiere und bayerischen Schmankerln
- 23. September 2010
19.30 Uhr, Römerhoftheater
Stadtgespräch
»Cool und frühreif« – Wie aufgeklärt sind die Jugendlichen von heute wirklich?



Einzelhandelsbetrieb und Boardinghouse an der Schleißheimer Straße genehmigt Garchings Bedarf an Discountern und Vollsortimentern ist jetzt gedeckt

■ In seiner Sitzung am 24. Juni 2010 hat der Garchinger Stadtrat mehrheitlich – Gegenstimmen von Ernst Hütter (FDP), den Grünen, der Bürger für Garching sowie Walter Kratzl (UG) – den Bebauungsplan Nr. 146 „Einzelhandelsbetrieb und Boardinghouse“ genehmigt. Dieser betrifft das freie Grundstück kurz vor der Autobahnanterführung auf der Nordseite der innerörtlichen Schleißheimer Straße.

Damit ist der Weg frei für die „Melampus Vermögens GmbH“ an dieser Stelle ein relativ großes Gebäude zu bauen, in dessen Erdgeschoss Verkaufsflächen vorgesehen sind für einen ca. 900 qm (1.360 qm Grundfläche) großen Discountmarkt – als potenzieller Mieter wurde immer der PENNY-Markt genannt, der seinen zu kleinen Verkaufsraum in der Schleißheimer Straße schon lange vergrößern möchte. Ergänzt werden soll das Einkaufsangebot durch einen „gehobenen“ Drogeriemarkt (600 qm Grundfläche) und einen ca. 60 qm großen Backshop bzw. ein Café. In die oberen Stockwerke kommen Appartements für kurzfristig in Garching tätige Wissenschaftler.

Vor dieser Beschlussfassung kam es zu Unstimmigkeiten mit der Geschäftsleitung der *Business Campus Management GmbH*, die zur Zeit auf ihrem Areal in der Nähe des U-Bahnhofs Hochbrück – also auf der anderen Seite der Autobahn – ebenfalls ein Einzelhandelszentrum errichten, das natürlich auch Kaufkraft aus dem Garchinger Stadtgebiet abschöpfen möchte. Dort soll ein Vollsortimenter (EDEKA) und eine Ladenzeile untergebracht werden. Die Bedenken der Business-Campus-Manager lauteten dahingehend, dass ihr potenzieller Mieter EDEKA nach der baurechtlichen Genehmigung des Boardinghouses in der Schleißheimer Straße von ihrem Bauprojekt abspringen und den wohnortnäheren Standort bevorzugen könnte.

Für diese Irritationen verantwortlich zeichnete mal wieder unser Rathaus-Spitzen-Duo. Sie hatten im Oktober 2008 dem Stadtrat aus pragmatischen Gründen vorgeschlagen, den in der Bürgermeister-Solbrig-Ära aufgestellten, vorhabenbezogenen Bebauungsplan 146 „Penny und Boardinghouse“, der nur diese Discounter-Nutzung

genehmigt hätte, in einen allgemeinen Bebauungsplan umzuwandeln. Ohne zu beachten, dass damit auch eine Nutzung des Bauraums für einen Vollsortimenter einhergeht. Die Verärgerung der Business-Campus-Geschäftsführung war daher vorprogrammiert, und hat das Klima zwischen dem renommierten Garchinger Investor und unserer Rathauspitze deutlich abkühlen lassen. Wie aus verschiedenen Stellungnahmen der Beteiligten, dürfte mit diesen beiden neuen Einkaufsangeboten die Garchinger Kaufkraft für Discount- und Vollsortimentmärkte mittelfristig ausgeschöpft sein. **Und allen WählerInnen aus dem Garchinger Süden dürfte spätestens jetzt klar werden, dass die von CSU und Unabhängigen Garchingern vollmundig propagierte Ansiedlung eines Discounters im Garchinger Süden wohl eher Wahlpropaganda als aufrichtiges Anliegen gewesen ist. Die Garchinger SPD-Fraktion hatte von Anbeginn an hier ihre klare und ehrliche Linie und ist ihr treu geblieben! Denn die Einkaufs-Attraktivität der Garchinger Stadtmitte wird durch das neue Bauprojekt an der Schleißheimer Straße deutlich stabilisiert und langfristig gestärkt werden.**

Dietmar Gruchmann
Fraktionsvorsitzender der SPD in Garching



von Marwan Al-Moneyyer

■ öffentliche MITGLIEDERVERSAMMLUNG vom 9. Juni 2010

BUNDESWEHR IN AFGHANISTAN WARUM? WOZU? WIE LANGE NOCH? Diskussionsrunde mit Oberstleutnant a. D. Bertram Hacker

In einem kurzen Impulsvortrag berichtete Oberstleutnant a. D. Bertram Hacker von seinen drei Afghanistan-Einsätzen und erläuterte, warum eine humanitäre Mission, ausgeführt durch das Militär, scheitern muss. Er nannte aufschlussreiche Analysen und Schlussfolgerungen: Militärische Verbände sind dafür ausgerüstet und trainiert, einem anderen militärischen Verband gegenüberzutreten. Zu diesem Zweck bauen sie Stützpunkte, Basen und Camps. Wo immer sie hinkommen, müssen sie u.a. auch Fluchtpläne für den Worst Case ausarbeiten und vor allem ihre eigenen Soldaten schützen. Deshalb führen die Soldaten ein von der

Bevölkerung völlig isoliertes Leben in ihren Camps. Öffentlich treten die Soldaten nur bei ihren Patrouillenfahrten auf, die dann allerdings sehr martialisch ausfallen. Strategisch wichtige Routen (bspw. Fluchtrouten) werden oftmals in der humanitären Hilfe bevorzugt, um die Sympathien der Bevölkerung zu sichern, und nicht nach Dringlichkeit durchgeführt. Durch die sechsmonatige Rotation aller Soldaten werden oft Zusagen und Versprechungen für einen infrastrukturellen Wiederaufbau nicht eingehalten. Dadurch verstärkt sich bei der Bevölkerung der Eindruck der Besatzung. Anschließend diskutierten viele die Frage, wenn schon

der humanitäre Teil der Mission nicht richtig laufe, ob der Einsatz denn tatsächlich die Sicherheit Deutschlands erhöhe. Diese Frage musste klar verneint werden, da die feindlichen Kräfte nur an der Befreiung ihres Landes interessiert sind. Die für Europa gefährlichen Terrorvereinigungen sind meist nicht-afghanischer Herkunft und auch nicht auf Afghanistan als Rückzugsort angewiesen. Die Politik befände sich nun in einem Dilemma, da der einstige Einmarsch, im Wesentlichen resultierend aus der Bündnisverpflichtung, gescheitert ist und andererseits aber gegenüber der Öffentlichkeit ein Verlust von ca. 40 Menschenleben gerechtfertigt werden muss. Ganz abgesehen davon dürfte ein übereilter Abzug der Soldaten Afghanistan erneut in ein Chaos stürzen.

Ortspark dank Bürgerbeteiligung! Interview mit dem Experten Robert Schmidt-Ruii

In meinen Recherchen stieß ich auf Robert Schmidt-Ruii, der in Bayern schon viele Bürgerbeteiligungsprojekte realisiert hat.

Ihre Spielräume sind keine „Katalogware“. Was zeichnet Ihr Konzept aus?

Die Projekte werden gemeinsam mit den interessierten Kindern, Jugendlichen, Anwohnern oder Pädagogen geplant. So kann von Anfang an eine große Bandbreite an Bedürfnissen berücksichtigt werden. Das Besondere ist aber dann vor allem die gemeinsame kreative Umsetzung. Es werden also nicht nur Wünsche abgefragt, sondern alle sind auch in der Verantwortung ihren Spiel- und Aufenthaltsraum selbst aktiv mitzugestalten. Schön ist neben der körperlichen Arbeit auch der viele Spaß bei allen Beteiligten.

Welche handwerkliche Begabung ist Voraussetzung?

Es sind keinerlei handwerkliche Vorkenntnisse notwendig. Ich habe immer wieder Projekte (vor allem wochentags), an denen ausschließlich Frauen ohne handwerkliche Kenntnisse mitarbeiten und das funktioniert bestens. Für den

Projektfortschritt ist es aber natürlich auch von Vorteil, wenn handwerklich erfahrene Helfer und Helferinnen mit dabei sind. Immer wieder nehmen sich auch einige extra für diese Bauzeit Urlaub.

Wer kann sich beim Bau beteiligen?

Beim Bau können und sollten grundsätzlich alle Personen und Kinder beteiligt werden. Generell kann ich sagen: Je höher das durchschnittliche Alter der Helfer und Helferinnen, desto schneller und reibungsloser ist der Baufortschritt. Ich habe z.B. sehr gute Erfahrungen mit Achtklässlern der Hauptschule gemacht. Da sind viele Jugendliche dabei, die sehr schnell lernen und in kurzer Zeit verschiedenste handwerkliche Tätigkeiten beherrschen.

Was muss bedacht werden, damit die Bürgerbeteiligung wirklich funktioniert?

Bürgerbeteiligung sollte möglichst Betroffene ansprechen. Bei großen Freizeitgeländen z.B. also eine große Bandbreite an Bürgern. Sehr wichtig sind auch einzelne engagierte Bürger, die das gesamte oder einzelne Projekte aktiv begleiten, or-



ganisieren und andere mit ins Boot holen. Generell kann ich auch sagen: Je stärker die einzelnen Bauvorhaben die Bürger ansprechen, desto besser funktionieren die Beteiligungsprojekte.

Wie sieht der Tagesablauf in der Umsetzung aus?

Der Tagesablauf eines Bautages ist oft sehr unterschiedlich – je nachdem ob ich mit einer Schulklasse mit klaren Strukturen arbeite oder mit Anwohnern, die zu unterschiedlichster Zeit zum Bau dazustoßen und wieder gehen. Ideal ist ein gemeinsamer Beginn mit Aufgabenverteilung und ein bis drei gemeinsame Pausen, bei denen wir uns nicht nur stärken, sondern auch die getanen und anstehenden Arbeiten besprechen und neue Zuständigkeiten verteilen.

Wie werden die Spielplätze abgesichert?

Alle eingebauten, gekauften Spielgeräte und natürlich auch die selbstgebauten müssen den aktuellen europäischen Sicherheitsstandards entsprechen. Dazu gibt es verschiedene DIN-EN Normen. Die Einhaltung dieser Normen wird bei allen Projekten durch einen unabhängigen Gutachter (z.B. TÜV) bestätigt – das ist dann nicht nur eine Sicherheit für den Betreiber, sondern natürlich auch für mich als Projektleiter.

Welche Anregung möchten Sie den Bürgern Garchings geben?

Beteiligungsprojekte haben viele Vorteile – von vielfältigen Lern- und Kennenlernprozessen über eine ansprechende individuelle Gestaltung bis zu einer erheblichen Kostenersparnis. Haben Sie Mut, es lohnt sich neue Wege zu gehen!

Herzlichen Dank! Sara Hoffmann-Cumani

Ankündigung

■ STADTGESPRÄCH der SPD Garching
23. September 2010, 19.30 Uhr im Römerhoftheater

»Cool und frühreif« –
Wie aufgeklärt sind die Jugendlichen von heute wirklich?

Schon Kinder von neun oder zehn Jahren scheinen heute alles zu wissen: Internet, Fernsehen oder Zeitschriften haben das Thema Sex enttabuisiert. Zur scheinbar breiten Informiertheit über Sexualität kommt die frühe körperliche Reife: Die Pubertät kann schon bei Zehn- oder Elfjährigen einsetzen.

Wie gehen wir als Erwachsene mit unseren frühreifen Kindern um? Können wir darauf vertrauen, dass sie schon alles Wesentliche irgendwie mitkriegen? Ist Sexualerziehung etwas für Gestrige? Ungewollte Teenager-Schwangerschaften

oder harte Pornofilme auf Handies von Jugendlichen scheinen allerdings eine andere Sprache zu sprechen.

Wissenschaftler halten eine gezielte pädagogisch gestützte Aufklärung schon vor der Pubertät für zentral. Welchen Beitrag können die Familienberatungsstellen dazu leisten? Wie können sie angesichts jüngster Einschränkungen durch die Politik die Schulen weiter unterstützen? Und wie helfen sie uns Eltern weiter?

Die AsF (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen) im Gespräch mit: Reinhard Beinhözl, Familienberatung Ismaning

Weitere Gesprächspartner aus der AWO, von Pro Familia und von Donum Vitae sind angefragt.

Das Sparpaket der Bundesregierung: **unsozial, un ausgewogen, ungerecht**

Für die einen – die sogenannten Leistungsträger – ein Geschenk, für die anderen – die sozial Schwächeren – ein Bündel Grausamkeiten: das Sparpaket der Bundesregierung. Während die einen sich freuen dürfen, dass sie nicht einen Pfennig mehr Steuern zahlen, müssen Hartz-IV-Empfänger den Gürtel noch etwas enger schnallen.

So fällt künftig der Heizkostenzuschuss für Wohngeldempfänger weg, bei einer Familie mit einem Kind 37 Euro im Monat. Schmerzhaft auch, dass Arbeitssuchende, die bereits aus dem Arbeitslosengeld I herausgefallen sind, nicht mehr für eine Übergangszeit einen Zuschuss zum Arbeitslosengeld II – also zum Hartz-IV-Satz – erhalten. Die Umwandlung von Pflichtleistungen der Arbeitsagenturen in Ermessensleistungen ist mit einigen Milliarden im Sparpaket angesetzt. Noch weiß man nicht, wo die Kürzungen am härtesten treffen werden: beim Kurzarbeitergeld, bei der Schulung von Arbeitslosen oder bei Eingliederungsmaßnahmen. Familien in Hartz-IV-Bezug betrifft besonders der Wegfall des Elterngeldes. Bisher haben sie den Mindestsatz von 300 Euro bekommen, der ihren Anspruch auf die Sozialleistung, anders als das Kindergeld, nicht gemindert hat. Also haben wir das Paradox, dass unsere ärmsten Familien in Deutschland keine eigene Familienförderung erhalten, während auch ein noch so hohes Einkommen nicht verhindert, dass man Kindergeld bezieht. Auch der Höchstsatz des Elterngeldes bleibt unverändert bei 1800 Euro. Weiter dürfen sich Hoteliers des geminderten Mehrwertsteuersatzes erfreuen, es gibt keine



Erhöhung der Erbschaftsteuer oder des Spitzensteuersatzes.

Die Belastungen der Wirtschaft sind eher spezieller Natur wie bei der neuen Brennelementesteuer oder werden noch nicht konkretisiert wie bei der geplanten Bankenabgabe.

Angela Merkel hat ihr Sparpaket vor dem CDU-Wirtschaftsrat mit den Worten verteidigt: „Ich habe entschieden, dass das Programm ausgewogen und richtig ist.“ Eine solche Fehlbewertung muss man schon von oben dekretieren, denn sonst kommt wahrlich kein Mensch darauf. Selbst durch die schwarze Brille ist die soziale Schieflage des Pakets schon von manchem gesehen und vorsichtig angedeutet worden. Richtig zufrieden kann dagegen die FDP sein, weil sie ihr Programm ohne Konzessionen durchgesetzt hat: Sozialstaatsabbau und keine Einschnitte für Besserverdienende. Nur merkwürdig, dass man einer Partei, die um die 5-Prozent-Hürde bei der nächsten Bundestagswahl bangen muss, so viel politisches Gewicht einräumt. Das ist unverhältnismäßig und zeigt, dass in der schwarz-gelben Koalition nicht mehr Politik gemacht wird, sondern der Überlebenskampf regiert.

Ulrike Haerendel, Vorsitzende der ASF

SOZIALES

Kommentar

Behindert sein und behindert werden!

Behindertengerechte, öffentliche Toilette im Stadtzentrum kommt nicht in Schwung.

»Behinderte sind nicht behindert, sie werden behindert«, ein Satz, der ausdrücken soll, dass Behinderung umso spürbarer wird, je weniger sich die Gesellschaft darauf einstellt. Dieser Satz soll auch sagen, dass Menschen mit Behinderung ständig an Grenzen stoßen, die der Mehrheit gar nicht bewusst sind.

Nur so kann ich mir erklären, dass der vielfach vorgetragene Wunsch nach einer öffentlichen Toilette für Rollstuhlfahrer bei Bürgermeisterin und Verwaltung so wenig Beachtung findet. Obwohl die schon oft vorgetragene Forderung bei der Bürgerversammlung im März nahezu

einstimmig bekräftigt wurde, ist bis jetzt nichts passiert. Am 24. Juni stand der Antrag zwar im Stadtrat auf der Tagesordnung, aber nur, um an den Ausschuss verwiesen zu werden. Bis heute sagt die Bürgermeisterin zum Thema: „Kein Geld!“ und „Wo soll die denn hin?“ Im letzten Jahr waren auf Antrag der SPD die Errichtung einer Toilette im Haushalt vorgesehen, aber gehandelt wurde nicht. Vielleicht fragen Sie sich jetzt auch, ob eine öffentliche



Götz Braun
Vorsitzender

Toilette für Rollstuhlfahrer wirklich so wichtig ist. Schließlich sieht man doch gar nicht so viele in Garching. Doch es ist genau anders herum! Weil diese notwendigen Einrichtungen fehlen, bleiben die Rollstuhlfahrer zu Hause. Wer sich nicht frei bewegen kann, ist auf ein behindertenfreundliches Umfeld angewiesen. Es darf keine Frage des Geldes sein, es muss gehandelt werden!

Hausaufgabenbetreuung privat und an der Hauptschule Garching Ein Interview mit Helga Listl-Krause

- Chancen von benachteiligten Kindern erhöhen
- Oft Konzentrationsfähigkeit zentrales Problem
- Sofortige Erfolge nicht zu erwarten
- Die Betreuung bringt die Kinder langfristig weiter



Ich besuchte Helga Listl-Krause, die privat in ihrer Wohnung seit 2008 Kinder mit Migrationshintergrund unentgeltlich bei den Hausaufgaben unterstützt. Überwiegend in den hellen, gemütlich eingerichteten und mit Büchern, Übungsheften und anderen Lernmaterialien (s. Foto) vollgestopften Wintergarten kommen an fünf Tagen am Nachmittag Kinder verschiedener Altersgruppen, um zu lernen. Sie ist außerdem noch an 3 Tagen bei der Mittagsbetreuung und einmal die Woche bei der Hausaufgabenbetreuung in der Hauptschule Garching tätig.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in der Hausaufgabenbetreuung?

HLK: Seit der Schulzeit gebe ich Nachhilfe. Mir macht es Spaß zu helfen. Ich möchte vor allem ausländischen Kindern, deren Eltern eine reguläre Nachhilfe nicht bezahlen können, ein wenig Chancengleichheit bieten.

Welche Schwierigkeiten treten hauptsächlich auf?

HLK: Als größte Schwierigkeit würde ich die schlechte Konzentrationsfähigkeit nennen, sowohl zu Hause als auch in der Schule. Die kleinste Kleinigkeit lenkt die Kinder vom Lernen ab. Sei es, dass es klingelt, das Telefon geht oder in der Schule, dass jemand ins Zimmer kommt. Sofort wenden sie sich dem Neuen zu und die Tätigkeit, die sie gerade ausführen, wird unterbrochen.

Die zweite große Schwierigkeit ist die mangelnde Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache. Manche Grundschüler kennen Begriffe wie Nahrung, draußen, listig etc. nicht, Doppeldeutigkeit ist für sie besonders schwer, z. B. modern, durchblicken, bestreiten.

Aufgrund dieses Mangels macht es ihnen auch keinen Spaß, ein Buch zu lesen. Wenn eine Vielzahl der Wörter nicht verstanden wird, kann auch der Inhalt der Geschichte nicht als spannend empfunden werden. Kein Kind traut sich, so oft zu fragen, wie es die Worte nicht kennt.

Bei soviel Engagement bleibt natürlich die Frage nach zählbaren Erfolgen.

HLK: Der Erfolg stellt sich nicht so schnell ein, wie erhofft. Es dauert einige Zeit, bis Lücken im Lernstoff geschlossen werden, und es vergeht viel Zeit mit Üben der Grundfertigkeiten, z.B. Einmaleins oder Begriffen wie Tunwort-Verb. Darum macht es für mich auch keinen Sinn, diese Kinder einmal die Woche 45 Minuten lang zu unterstützen. Ich lege Wert darauf, dass sie wenigstens zweimal die Woche und mindestens 1 1/2 Stunden da sind, weil die Zeit auch so schon zu kurz ist, um sich einmal genau mit einem Thema zu beschäftigen, z.B. in HSU (Heimat und Sachkunde) mit allen zur Verfügung stehenden Medien (Computer, Bücher, Hefteinträge) ein Thema zu betrachten.

Ich bin aber auch bescheiden in meinen Erwartungen. Aus meinen Schützlingen werden über Nacht keine Einserschüler. Ich versuche in erster Linie, dass der Schulstoff verstanden wird, die Hausaufgaben zuverlässig gemacht werden und beim Lernen etwas Freude entsteht.

Als persönlichen Erfolg werte ich, dass ein bosnischer Schüler die Realschule gut geschafft hat und heute eine Lehre als Versicherungskaufmann absolviert entgegen den Empfehlungen der Lehrer in der 5. Klasse. Auch sein Bruder besucht die Realschule und kommt jetzt in der 8. Klasse ohne meine Mithilfe sehr gut zurecht. Ein Viertklässler hat den Übertritt in die Realschule geschafft, ein Förderschüler den Übertritt in die Wirtschaftsschule. Nach Angaben der Kinder haben sich alle notenmäßig gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Vielen Dank für das Interview.

Gerlinde Schmolke, Stellvertretende Vorsitzende

Poseidon

Griechisches Spezialitäten-Restaurant

Öffnungszeiten:
Von 11.00 bis 14.30 Uhr und 17.30 bis 0.30 Uhr
Kein Ruhetag

Tel./Fax 089/3 20 65 27

Freisinger Landstr. 3 · 85748 Garching
www.restaurant-poseidon-garching.de

Weiteres Gymnasium im Norden des Landkreises – Entscheidungen zu Standort und Trägerschaft stehen an

■ **Die Debatte um die Ansiedelung eines weiteren Gymnasiums im nordöstlichen Landkreis München wird seit einigen Jahren in unterschiedlicher Intensität und mit verschiedenen Argumenten geführt. Die Aussagen des vom Landkreis in Auftrag gegebenen und seit Kurzem vorliegenden Schulbedarfsplanes, in welchem eine Bestandsaufnahme sowie eine Prognose der künftigen Entwicklung im Bereich der weiterführenden Schulen vorgenommen wird, werfen neue Fragen auf und stoßen die politische Diskussion an.**

Einstimmiger Kreistagsbeschluss für neues Gymnasium

In der letzten Kreistagssitzung wurde einstimmig beschlossen, die Ansiedelung eines weiteren Gymnasiums zu fördern. Der Bedarf wird aufgrund aktueller und künftig zu erwartender Schülerzahlen aus den nordöstlichen Landkreiskommunen, der Landeshauptstadt München sowie partiell auch aus anderen Landkreisen ebenso einhellig als gegeben betrachtet, wie ausdrücklich dem Wunsch entsprochen werden soll, in einer prosperierenden Region eine zusätzliche weiterführende Schule zu errichten.

Der Kreistag fällt jedoch noch keine Entscheidung über den Standort. Sowohl Unterföhring als auch Ismaning werden als sehr gut geeignet angesehen. Um eine zeitnahe Genehmigung zur Errichtung seitens des bayerischen Kultusministe-

riums erhalten zu können, ist es jedoch erforderlich, sowohl eine konkrete Kommune sowie einen Träger zu benennen. Diese beiden Fragen müssen daher zunächst geklärt werden.

Grundsätzlich besitzen beide in Frage kommenden Gemeinden hervorragende Voraussetzungen, um als Gymnasialstandort zu fungieren. Beide verfügen über große Grundstücksareale in exzellenter Lage im Eigentum der Kommune, jeweils für die Schüler sowohl fußläufig, per Rad oder aus den Nachbarorten mittels des ÖPNV erreichbar. Zudem besteht in beiden Orten der feste parteiübergreifende politische Wille, ein Gymnasium zu errichten und schließlich verfügen beide über ausreichende finanzielle Mittel, um ein solches Projekt (alleine Baukosten mindestens ca. 40 Mio. Euro, abhängig von der konkreten Ausgestaltung evtl. auch deutlich mehr) zu schultern.

Unterföhring der bessere Standort unter zwei sehr guten

Als Garchinger Kreisrat plädiere ich in Abwägung aller Vor- und Nachteile für den Landkreis, wie auch für die Stadt Garching, klar für den Standort Unterföhring.

So ist dort neben der exponierten Lage direkt am S-Bahnhof und zusätzlich vor-



Werner Landmann
Stadtrat und Kreisrat

handenen größeren Flächen für Außen- und Sportanlagen (insgesamt über 5 Hektar) noch ein gewichtiger Faktor zu berücksichtigen, nämlich das Fehlen einer weiterführenden Schule.

Seit der Schließung der dortigen Teilhauptschule vor einigen Jahren verfügt die mit Abstand reichste Kommune im Freistaat Bayern lediglich über eine Grundschule, während Garching und Ismaning zusätzlich zur jeweiligen Hauptschule ein Gymnasium bzw. eine sehr gut angenommene Realschule (übrigens aktuell von rund 200 Garchinger Schülern besucht) betreiben können.

Ferner ist Unterföhring seit jeher deutlich stärker mit dem Münchner Osten verflochten, die Einbeziehung dortiger Siedlungsgebiete entlang der S-Bahnlinie 8 (Daglfing, Denning, Bogenhausen, Engelschalking, Johanneskirchen etc.) zur Gewährleistung ausreichend hoher Schülerzahlen bietet sich an. Auch besuchen die Unterföhringer Schüler schon bislang ganz überwiegend Münchner Gymnasien, daher sind die Auswirkungen für das Garchinger Gymnasium sehr gering. Demgegenüber hätte eine Neuerrichtung in Ismaning einen zu starken Reduktionseffekt für das WHG zur Folge. Erst vor einigen Monaten wurde ja im Garchinger Zweckverband beschlossen, das Garchinger Gymnasium ab 2011 fast komplett

neu zu errichten und es auf eine Schülerzahl von bis zu 1000 Schülern auszulegen.

Ismaninger Schüler nach wie vor für leistungsfähiges WHG erforderlich

Ein Verzicht auf den größten Teil der aktuell ca. 350 Schüler aus Ismaning, die das WHG besuchen, würde sich kontraproduktiv auf den Betrieb des Garchinger Gymnasiums auswirken, vor allem auf Wahl- und Differenzierungsmöglichkeiten.

Garching hat sich bekanntlich in seinem Stadtentwicklungsprozess dafür ausgesprochen, mittelfristig auf ca. 21.000 Einwohner anzuwachsen, mit den damit verbundenen steigenden Schülerzahlen; und auch die beachtliche Neubautätigkeit in Freimann (z.B. am Haidpark direkt an der U-Bahn-Station Fröttmaning, von dort nur ca. 15 min. Fahrtzeit zum WHG) wird die Zahl Freimanner Schüler in Garching langfristig steigern.

Zusätzlich sind jedoch sicherlich wie bisher eine gewisse Anzahl Ismaninger Schüler erforderlich, um ein leistungsfähiges WHG zu erhalten, ein Neubau in Ismaning würde diese Zielsetzung gefährden.

Aufgrund dessen halte ich es für deutlich sinnvoller, den Unterföhringer Standort zu wählen, und zwar mit einem zu Garching kontrastierenden Schulprofil – z.B. Unterföhring wirtschaftswissenschaftlich sowie neusprachlich mit Fokus etwa auf Spanisch – Garching bekanntlich naturwissenschaftlich-technologisch mit Schwerpunkt Französisch.

Dies stellte eine Bereicherung sowie gelungene Ergänzung des Gymnasialangebotes im Münchner Norden dar. Garching und Unterföhring als gymnasiale Standorte sowie Ismaning als Realschulzentrum für alle drei Kommunen, dies, denke ich, wäre eine exzellente Lösung für unser Gebiet.

Verschiedene Trägerschaftsmodelle gegenwärtig in der Diskussion

Hinsichtlich der Trägerschaft werden gegenwärtig mehrere Modelle diskutiert. Sowohl die Gründung eines neuen Zweckverbandes als auch die Angliederung an einen bestehenden (z.B. den der Realschule Ismaning), oder auch die Schaffung einer Art „Dach“-Zweckverband, in welchem alle weiterführenden Schulen in unserem Raum vereint werden, sind denkbar. Eine Entscheidung soll auch hier zeitnah fallen.

Es bleibt abschließend zu hoffen, dass das bayerische Kultusministerium nach baldiger Klärung der Standort- und Trägerschaftsfrage die Errichtung eines weiteren Gymnasiums unterstützt, damit bald mit dessen Planung begonnen werden kann.

Werner Landmann
Stadtrat und Kreisrat
Zweckverbandsrat Realschule Ismaning



30. April 2010 – 7. FREINACHT – Die Garchinger SPD hört zu!
Dietmar Gruchmann Fraktionsvorsitzender der SPD, Xaver Zimmermann Vorsitzender der Garchinger Atomics, Peter Wagner Vorsitzender des Gewerbeverbandes, Prof. Dr. Christine Papadakis Physik-Professorin und Frauenbeauftragte des Physik-Departements an der TUM, Brigitte Kehrl Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Garching, Götz Braun, Daniela Krehl Familientourenführerin im Alpenverein, Richard Plonner Vorsitzender des FC Hochbrück, Florian Hinz Vorsitzender der „Studentische Initiative Campusleben Garching e.V.“, Piano Dieter.
Lesen Sie mehr dazu auf unserer homepage.

Grundsteinlegung im Vielberth-Gewerbepark (Business Campus) – 24. Juni 2010



Im Vielberth-Gewerbepark soll bis 2012 ein Bürogebäude mit 31.000 qm Geschossfläche entstehen, einer der größten Neubauten im Landkreis München. Bei durchschnittlicher Arbeitsplatzfläche können dort 1500 Menschen arbeiten.

(v.l.) Christian Bretthauer (Vielberth AG), Bernhard Hanis (Berger Bau, Passau), Johanna Rumschöttel (SPD-Landrätin), Dr. Lothar Koniarski (Geschäftsführer Vielberth AG), Michael Blaschek (Geschäftsführer Business Campus), Hannelore Gabor (Bürgermeisterin Garching)



Getränke-Markt
Bequem und preiswert einkaufen mit großem Parkplatz und Ladeservice!
Groß- und Einzelhandel
ALTINGER
GETRÄNKE GmbH
Freisinger Landstr. 19 85748 Garching Tel. (089)320 25 62

Ihr direkter Draht zum SPD-Ortsverein:
SPD-Ortsvereinsvorsitzender Götz Braun: 089/326 21 30
Ihr direkter Draht zur SPD-Fraktion:
Dietmar Gruchmann: 089/320 78 87

IMPRESSUM:
Herausgeber:
SPD-Ortsverein Garching
Vorsitzender: Götz Braun
Brunnenweg 23, 85748 Garching
Redaktion:
Geschäftsführender Vorstand,
Ulrike Haerendel und
Sara Hoffmann-Cumani
Druck: 5.000 Exemplare
Druckerei: flyeralarm.com

Green City Energy – Solarstrom für Garching Ein Interview mit Claus Frommel

■ Sie arbeiten für „Green City Energy“. Was sind Ihre Aufgaben?

Die Green City Energy setzt seit über 10 Jahren erneuerbare Energieprojekte erfolgreich um und ist auch im Bereich der Klimaschutzberatung aktiv. Die Projekte werden in Bürgerbeteiligungsanlagen, in Form von Fonds für die Allgemeinheit aufgelegt. Ab diesem Schritt fängt meine Aufgabe an. Als gelernter Bankkaufmann und Betriebswirt kümmere ich mich um die Verwaltung unserer Fonds, wie auch den Solarpark Garching, d.h. die kaufmännische Abrechnung, das Vertragswesen, Controlling und Betriebsführung der Anlagen sowie die Anlegerbetreuung. Gerade sachwertorientierte zu 100 % ökologische Geldanlagen sind in den Zeiten der Bankenkrise sehr gefragt.

■ In den letzten Wochen wurde Geld für den Solarpark Garching eingesammelt. Was genau ist der Solarpark eigentlich?

Solarpark nennen wir die Zusammenfassung von mehreren Photovoltaikanlagen auf Dächern, die wir zu einem Fonds bündeln. Dies ist ein sogenannter geschlossener Fonds, d.h. eine Beteiligungsmöglichkeit für Bürger, die dadurch zum Stromunternehmer werden, da es sich um eine Unternehmensbeteiligung handelt. Durch diese Fonds bekommen wir unser Eigenkapital zur Finanzierung der Anlagen. Die Fondsanleger werden dann zu Miteigentümern der Anlagen. So kann jeder nicht nur im kleinen die Energiewende unterstützen mit Ökostrom, sondern auch noch sein eingesetztes Kapital attraktiv verzinsen lassen. Durch die überschaubare Größe unserer Projekte und durch ein schlüssiges Risikokonzept stellen wir den Erfolg und den Ertrag unserer Fonds sicher. Wir errichten im übrigen nur Anlagen auf Dächern, und halten auch einen Flächenverbrauch für die sogenannten Freiflächenanlagen solange nicht für sinnvoll, solange genug Dachflächen zur Verfügung stehen.

■ Wo sind bereits Photovoltaikmodule installiert?

Der Garchinger Solarpark hat seine Solarmodule bereits fertig montiert auf dem Rathaus, dem Ratsgebäude, auf den Dächern des Gasthofs „Brücke“ in Hochbrück und im Haus der Vereine in Hochbrück, sowie auf den Dächern der Severinschule. Der elektrische Anschluss und die Einspeisung ins örtliche Stromnetz erfolgt noch bis Ende Juni. Weitere Dächer wie das Dach der Laudategemeinde und der Dreifachturnhalle befinden sich zur Zeit in der Montage. Wir freuen uns aber auch sehr, dass in Garching zudem auf privaten Häusern und Gehöften immer mehr Solarzellen auch außerhalb des Solarparks installiert werden.

■ Wieviel Strom werden die Dächer des Solarparks produzieren?

Insgesamt sind es knapp 600 kwp Leistung, das sind ca. 580.000 kWh pro Jahr. Das entspricht dem Stromverbrauch von 240 Privathaushalten in Garching.

■ Die Stadt Garching erstellt gerade ein Konzept zum Klimaschutz. Ziel ist es, bis zum Jahr 2050 den Energieverbrauch um 60 Prozent zu senken und die restlichen 40 Prozent mit regenerativen Quellen zu decken. Welchen Beitrag kann die Photovoltaik dabei leisten?

Ich sehe es als einen weiteren Baustein an für den Garchinger Klimaschutz und eine sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Plänen. Hervorzuheben ist, dass wir mit Solarstrom sehr schnell ans Netz gehen können (Planung bis Netzeinspeisung ca. ½ Jahr). Die jetzigen Dächer und der Solarpark sollten Mut machen, hier die vielen noch vorhandenen Dachpotentiale in Garching zu nutzen. Wenn wir an die großen Dachflächen im Gewerbegebiet Hochbrück und im Universitätsgelände denken, können wir noch ein vielfaches an Photovoltaik in Garching umsetzen. Da wir neben der Photovoltaik auch schon vorgeschlagen haben, im Ortsteil Dirnismaning mit einer Biogasanlage erneuerbaren Strom und Wärme zu produzieren, können wir auch damit im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes in Garching einen weiteren Beitrag leisten.

■ Seit einiger Zeit wird darüber diskutiert, die Förderung für Solaranlagen stärker zu kürzen. Wie schätzen Sie deren Wirtschaftlichkeit ein?

Ich finde es v.a. nicht objektiv, dass immer nur von hohen Kosten im Zusammenhang mit der Stromerzeugung aus Solarzellen berichtet wird. Niemand spricht im Vergleich von den noch viel höheren Kosten im Zusammenhang mit anderen fossilen Energieträgern wie Kohle oder Atomstrom. Die außerordentliche Kürzung der Einspeisevergütung, die per 1.7. Gesetz werden soll, bringt meiner Meinung nach für den deutschen Solarmarkt nur Nachteile und spart auch keinerlei Kosten, sie erhöht allenfalls die Gewinne der großen Stromkonzerne, die bei der gleichzeitigen geplanten Verlängerung der Atomenergie sich doppelt freuen werden. Das EEG-Gesetz, das die Einspeisevergütung für erneuerbare Energien regelt, ist ja gerade kein staatliches Subventionsmodell, wie wir es bei unseren ausgedienten fossilen Energieformen haben. Die Verbindung von sinkenden Erlösen bzw. jährlich sinkenden Einspeisevergütungen zur Förderung des technischen Fortschritts hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt und den Solarmarkt in Deutschland nach vorne gebracht. Für uns wird es sehr schwierig werden, weitere Bürgerbeteiligungsmodelle wie in Garching zu erstellen. Wir werden unsere Projektaktivitäten in den anderen Bereichen der erneuerbaren Energien wie Wasserkraft, Windenergie und Bioenergie vor allem weiter vorantreiben. Wir haben gerade erst in München das Praterkraftwerk, ein hochmodernes Wasserkraftwerk eingeweiht und werden ab Juli unsere erste Windkraftanlage im Münsterland errichtet haben. Biogasanlagen betreiben wir bereits seit einigen Jahren und hoffen auch auf Garching.

Götz Braun